

Verantwortlicher Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
Berleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Votenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 M. 50 Pf., mit Votenlohn 2 M.

Einzeln: Die Kleinzeit oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Neffman 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.
Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten
Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Danne,
Invalidentend. Berlin Verh. Arndt, Max Bernmann,
Eberfeld B. Thieme, Greifswald G. Müller, Halle a. S.
Jul. Bard & Co. Hamburg Joh. Neuberger, A. Steiner,
William Wislizen. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M.
Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 24. Juni.
Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
99. Plenar-Sitzung vom 24. Juni,
12 Uhr.

An Ministerial-Referat.
Auf der heutigen Tages-Ordnung stehen
nur Petitionen. Die Petition Pores aus
Krefeld, betr. die Höhe des Zuschlags auf Grund-
und Gebäudesteuer bei der Gemeindeförderung, die
jenigen des Kreisbauernvereins und
rheinischer Gemeinden, betr. die Ausführung des
Komunalabgabengesetzes, werden auf Antrag
des Abg. Langerhans (freis. Volksp.) mit Rücksicht
auf den noch zu erledigenden Initiativantrag
Weserbusch von der Tagesordnung abgetrennt. Die
Petition der Stadtverordneten zu Nonsdorf um
Abänderung des § 33 des Komunalabgabengesetzes
wird auf Antrag des Abg. v. Cunn (natlib.) der
Staatsregierung als Material überwiesen.

Zur Petition von Helene Lange und Marie
Mellen in Berlin, wonach erwirkt werden soll,
daß den Frauen, welche die vorgeschriebene
Reifeprüfung abgelegt haben, der Besuch der
preussischen Universitäten unter denselben
Bedingungen wie den männlichen Abiturienten
gestattet werde, beantragt die Unterrichts-Kommission
den Übergang zur Tagesordnung, weil, wie der
Berichterstatter Abg. Dittich (Ztr.) ausführte,
die unbefristete Zulassung der Frauen zum
Universitätsstudium unabsehbare Konsequenzen
nach sich ziehe. Abg. Nicker (freis. Ver.)
bedauert, daß die Kommission mit ihrem Antrag
einen Rückschritt der Anschauungen bedeute, und
daß auch die Unterrichtsverwaltung trotz des von
Kultusminister befürworteten Wohlwollens nicht
einen entscheidenden Schritt in der Angelegenheit
thun wolle, der eine Erhebung der Billigkeit
seien, nachdem den Frauen einmal die Ablegung
des Abiturientenexamens gestattet und dabei
die günstigsten Ergebnisse zu Tage getreten seien.
Redner beantragt, die Petition der Regierung
als Material zu überweisen. Obg. Neg. Natb.
Schmidt verweist darauf, daß bereits mehrere
Damen zum Universitätsbesuch und zum
Doktorexamen zugelassen seien. Einweisen
müsse es noch bei der fakultativen Zulassung
bleiben, da die Meinungen der Universitäten
über den Ausfall dieser Versuche noch nicht
geklärt seien. Ueber die Zulassung der Frauen
zu den ärztlichen Prüfungen unter Anrechnung
der Vorjahrsjahre würden zur Zeit mit dem
Reichskanzler Verhandlungen gepflogen. Abg.
Langerhans (freis. Volksp.) hat es für
Arroganz, wenn die Männer die Frauen in ihren
natürlichen Rechten beschränken wollten. Abg.
Sattler (natlib.) betont, daß die Kommission
nur deshalb Tagesordnung beantragt habe, weil
die Staatsregierung ausdrücklich ihre wohlwollende
Stellungnahme zu der Angelegenheit bekundet
habe; ein allzu starker Zudrang der Frauen zum
Studium sei nicht zu fürchten, Redner schließt
sich dem Antrage Nicker an; ebenso die Abg.
Gericke (freis.) und v. Cunn (natlib.).
Der Antrag Nicker wird abgelehnt, derjenige
der Kommission wird durch eine Mehrheit
der Rechten und des Zentrums angenommen.

Verschiedene Petitionen, betr. die Kommunal-
steuerpflicht der Beamten, werden gemäß dem
Antrage der Gemeindefraktion der Staats-
regierung als Material überwiesen; dazu wird
die Resolution der Kommission angenommen,
worin die Staatsregierung aufgefordert wird, dem
Landtage, hinsichtlich in der nächsten Session,
einen die Regelung der Kommunalsteuerpflicht
der unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten
im Sinne des § 41 des Komunalabgabengesetzes
bezugnehmenden Gesetzentwurf vorzulegen.

Ueber eine Anzahl Petitionen von ärztlicher
bzw. persönlicher Bedeutung wird gemäß den
Kommissionenentscheidungen.

Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr: Interpellation
Anim, betr. Frührente; Antrag Ost-Dr.,
betr. Schwid; Zwangsvollstreckungen aus land-
schaftlichen Forderungen; Kommissionsberichte
über die Denkschrift, betr. Wohnungsverhältnisse
von Arbeitern, und über den Antrag Euler, betr.
Zunungsfachschulen; Petitionen.

Zum Regierungsjubiläum
der Königin Viktoria

liegen folgende Meldungen vor:
Die Gala-Oper im Covent-Garden-Theatre
am Mittwoch Abend nahm einen überaus glän-
zenden Verlauf. Das Theater war auf das
prächtigtste mit Blumen geschmückt. Kurz vor 9
Uhr erschienen der Prinz und die Prinzessin von
Wales sowie die hohen Gäste der Königin in
der königlichen Loge. Unter anderen Fürstlich-
keiten wohnten der Vorführung bei: Ihre könig-
lichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Heinrich
von Preußen, Prinz Albrecht von Preußen,
Prinz Rupprecht von Bayern, der Großherzog
und die Großherzogin von Hessen, der Groß-
herzog und die Großherzogin von Mecklenburg-
Strelitz, sowie der Herzog und die Herzogin von
Sachsen-Koburg und Gotha, Erzherzog Franz
Serdar, der Kronprinz und die Kronprinzessin
von Italien, der Großfürst und die Großfürstin
Sergius, Prinzessin Ferdinand von Rumänien,
Prinz Waldemar von Dänemark, Prinz Eugen
von Schweden, der Fürst und die Fürstin von
Bulgarien, der Herzog und die Herzogin von
York sowie der Herzog und die Herzogin von
Gomnaugh. Ferner waren die außerordentlichen
Gesandten von Frankreich, Spanien, den Ver-
einigten Staaten, der Türkei, von Italien,
Holland, China und Baden erschienen. Beim
Erscheinen der hohen Herrschaften wurde auf der
Bühne von Mitgliedern der Oper und vom Chor
die Nationalhymne gesungen.

In Uebereinstimmung mit dem von der
Prinzessin von Wales angeregten Plan wurden
gestern in verschiedenen Theilen der Stadt
30 000 arme Leute, darunter viele Kinder, ge-
speist. Die Prinzessin von Wales erschien selbst
an drei Stellen, wo Speisungen stattfanden.
Aus Nonsdorf vom 24. Juni wird gemeldet:
Die Lords der Admiralität trafen Vormittag
hier ein, um der Königin ihre Aufwartung zu

machen, und begaben sich unter Regen und
heftigem Sturm in geschlossenen königlichen
Wagen nach dem Schlosse. Etwa zu gleicher
Zeit trafen von Portsmouth aus die Admirale
der in Spithead liegenden fremden Kriegsschiffe
ein und begaben sich zum Frühstück nach dem
Schlosse. Die in Portsmouth in Garnison
liegenden Marinesoldaten mit dem Musikkorps
des Kriegsschiffes „König Wilhelm“ bildeten die
Grenzwache.

Nach dem Frühstück im Schlosse wurden
die fremdländischen Admirale, welche große Uni-
form mit Ordensauszeichnungen trugen, der
Königin vorgestellt.

Die Königin Viktoria fuhr Vormittag mit
der Prinzessin Heinrich von Battenberg nach
Frogmore, wo sich die Kaiserin Friedrich den
Herrschaffen ansah.

Am Nachmittag wurde die Schiffkapelle
des „König Wilhelm“ von der Regimentsmusik
der zweiten Colchester Garde mit klingendem
Spiel in das hiesige Schloß geleitet, wo erftere
vor der Königin in Gegenwart der Kaiserin
Friedrich, des Prinzen Heinrich von Preußen,
des Herzogs von York und der Lords der Admi-
ralität spielte.

Bei der Frühstückstafel im hiesigen Schlosse,
welcher die fremden Admirale beizwohnten, brachte
der Lord Steward Graf von Pembroke zuerst
ein Hoch auf die Königin Viktoria und sodann
ein zweites auf die fremden Mächte und deren
Flotten aus. Beide Trinkprüche wurden be-
geistert aufgenommen. Nachdem die fremden
Admirale nach dem Frühstück der Königin vor-
gestellt worden waren, stellten sie ihrerseits die
jeden derselben begleitenden drei Offiziere des
Stabes der Königin vor.

Aus dem Reich.

Wie aus Helgoland gemeldet wird, stattete
der Kaiser gestern Vormittag dem Erbprinz-
herzog von Oldenburg einen Besuch auf der
„Senjahm“ ab und verweilte dann einige Stunden
auf der Düne. Nach ein Uhr kehrte der Kaiser
an Bord der „Hohenzollern“ zurück. — Die ge-
richtliche Hauptverhandlung der deutschen Reichs-
schlichtung des 24. Juni, das vierte Reichswaifen-
haus in Salzwedel zu errichten. Seit Be-
stehen der Reichsschlichtung sind 1 429 000 Mark, verfügbar sind
gegenwärtig rund 180 000 Mark. — Die Ham-
burger Bürgerchaft hat dem kürzlich erwählten
Senatsantrage, neue Hafenanlagen zu machen,
sowie mit großer Mehrheit zugestimmt, was die
endgültige Annahme der Anträge bedeutet. —
Eine Reihe Legate, von denen viele nach Berlin
fallen, hat die in Wiesbaden verstorbenen Wittve
des Hauptmanns Albert Freitag, Wanda, geb.
Grenstein, testwüthig vermach. Es erblan den
„N. N.“ zufolge die Anhalt Bethel in Bielefeld
50 000 Mark, der Berlin-Brandenburger
Verkehrsverein für Eisenbahnen zu Berlin
100 000 Mark, das evangelische Johanniskranken-
haus in Berlin NW. (Röbenje) für sein Luise-Kind-
heim 100 000 Mark, der Verein für Obdach-
lose zu Berlin 50 000 Mark, der Verein für
Kindervollstücken und zwar für die Botskische
Gormannstraße 3 5000 Mark, der deutsche Thier-
schützenverein Berlin 5000 Mark, der Berliner
Thierschutzverein 5000 Mark. — Auf eine Ein-
gabe des bayerischen Landwirtschaftsraths an
das Kriegsministerium, den Bedarf für die
Armee nur von solchen Fällern und Mägden
zu beziehen, die in ihrem Betriebe ausschließlich
bayerisches Material verwenden, hat das Kriegs-
ministerium abgelehnt. Das Kriegs-
ministerium erklärte, die Erfüllung des agrarischen
Wunsches sei ein einseitiger Eingriff in das
wirtschaftliche Leben und bedeute eine Ver-
theuerung des Fleischbezuges der Armee.

Deutschland.

Berlin, 25. Juni. Die „Nat.-Lib. Kor.“
weist angesichts des Herrenhaus-Beschlusses darauf
hin, daß es der entschlossenen, festen Haltung
der national-liberalen Fraktion allein zu danken
ist, daß im Abgeordnetenhaus der Versuch der
Einschränkung des politischen Vereins- und Ver-
sammlungsrechts mißlungen ist. Sie weist alle
Spekulationen auf Nachgiebigkeit eines Theils
der Fraktion zurück und schreibt weiter u. A.:

„Die national-liberale Fraktion des Abge-
ordnetenhauses ist fest geblieben von Anfang bis
zu Ende, trotz aller Bemühungen vor und hinter
den Kulissen, und lediglich der zum Schluß ab-
gegebenen jeden Zweifel ausschließenden Er-
klärungen des Abgeordneten Sobredt ist zu
danken, daß Freiherr von der Recke und die
Rechte ihre trübenden Spekulationen auf das Herren-
haus vergeblich machen. Die Aufgabe, diese
Thatsache allen Zweifeln gegenüber aufrecht zu
erhalten, wird infolgedessen wesentlich erleichtert,
als der Hof gegen die national-liberale Partei dafür
sorgt, daß eines der gemäßigten Argumente das
andere abthut. So schreibt die „Kreuzztg.“, daß
die Erklärung des Abg. Sobredt einen großen
Erfolg des „linken“ Parteiflügels bedeute, der
einen unverkennbaren Terrorismus auf die Ge-
samtpartei ausgeübt habe und daß sie nun die
National-liberalen nicht mehr zu denjenigen rech-
nen könne, die den Unklarheiten ergriffen zu
Reihe gehen wollen; man wolle sich dieses bei
den Wahlen merken! Schärfer als hierdurch
konnten nicht die gleichzeitigen Besuche der
„Germania“ abgewiesen werden: die national-libe-
rale Fraktion der Schwäche gegen die lex Reck-
und Zubecker zu zeichnen, und angesichts der
Erläuterung Sobredts, daß nicht auch nur ein Bruch-
stück der Fraktion gewonnen ist, sich für weitere
Pläne gewinnen zu lassen, sich auf den „Wissen-
sfortschritt“ zu berufen, um Nachrichten über die
Fraktion zu verbreiten, die vorher im Plenum
durch die autorisirende Erklärung des Berichters
der Fraktion bereits unzweifelhaft abgehan
waren. Aus den Gistensbedingungen des frei-
willig gekonnten Bürgerthums heraus, worin lie-
gen, hat die Fraktion gebandelt, und sie wird
dabei bleiben, ihrem bisherigen Standpunkt ge-
treu, weil sie die Zurechtweisung sich selber und
zu ihren Parteifreunden hat und so weder die
weiteren Verhandlungen im Herrenhaus zu
schieben, noch mit Sorge dem Tage ent-
gegenzusehen braucht, wo begleitet vom Segen
einer dort gestützten Regierung ins Abgeordneten-
haus zurück ein Gesetz nach den hier abgewiesenen
Ideen des Herrn v. Redlich u. Neukirch kommt.“

— Die Königin Viktoria von England ver-
ließ dem Prinzen Albrecht von Preußen die
höchste Klasse des Bathordens. Der Prinz hat
die ihm angebotene Ehrenmitgliedschaft des Army-
and Navy-Clubs angenommen.

— Der Bundesrath hat in seiner gestrigen
Sitzung dem Entwurf der Vorschriften, betreffend
die Kontingentsperiode der Brennereien für die
Kontingentsperiode 1898—1903, der Vorlage, be-
treffend die Abänderungen der Ziffer 4 der Be-
stimmungen über die Befähigung von Eisenbahn-
betriebsbeamten, ferner dem Antrag Sachens,
betreffend die Ermächtigung des Steueramts
Merane zur Eingangsabfertigung von hartem
Kammgarn aus Glangwolle, der Vorlage, betref-
fend die vollstänliche Abfertigung von hartem
Kammgarn aus Glangwolle seitens des Haupt-
steueramts zu Mühlhausen im Elsaß, des Aus-
schussesbericht, betreffend die gemeinschaftlichen
Einnahmen an Böll n. und Verbrauchssteuern, sowie
die in Anrechnung zu bringenden Verwaltungs-
ausgaben für 1893—94, und dem Ausschuss-
protokoll vom 19. Juni 1897, betreffend die Zoll-
behandlung der aus dem bremischen Freieisort
eingehenden Postsendungen, die Zustimmung er-
theilt. Die Anträge über die Bildung des
Börseauschusses wurden angenommen, und mit
dem Reichstagsbeschlusse, betreffend die Verstellung
eines Präsidialgebäudes für den Reichstag, wurde
das Einverständnis erklärt. Der Beschluß des
Reichstags zu einer Petition wegen Abänderung
der Kontingentsordnung wurde dem zuständigen
Ausschuss, der Beschluß des Reichstags, be-
treffend die Aufstellung antiker Erhebungen
über die Parteistellung der zur Wahl gestellten
und gewählten Kandidaten, dem Reichskanzler
überwiesen. Den Beschlüssen des Reichstags
wegen Abänderung des Wahlgesetzes für den
Deutschen Reichstag vom 31. Mai 1869 wurde
die Zustimmung verweigert. Außerdem wurde über
eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

— In der am 18. d. Mts. unter dem Vor-
sitz des Kammerherrn B. von dem Knebeck statt-
gehabten Sitzung des Zentralkomitees der deut-
schen Vereine vom Nothen Kreuz wurde nach
Erledigung geschäftlicher Mittheilungen über die
Thätigkeit der von denselben nach der Türkei
und Griechenland entsandten Sanitätsabtheilungen
ein vorläufiger Bericht erstattet. Danach ist die
Thätigkeit beider Abtheilungen in jeder Weise
anerkannt worden. Die nach der Türkei unter
Leitung des Professor Kasse gesunde Ambulanz
ist in einem Lazareth in Midis-Serail unter-
gebracht und hat dort zwei Baracken mit je 42
Betten zur Verfügung. Dieselben sind in zweck-
entsprechender Weise mit Licht und Ventilation
versehen und es herrscht überall peinliche Sauber-
keit. Den Banlieues ist ein Verwaltungs-
gebäude und ein Operationshaus angegeschlossen.
Die nach Griechenland unter Leitung des Ober-
stabsarztes Dr. Korich entsandte Abtheilung ist
mittlerweile zurückgekehrt. Dieselbe hatte ihre
Thätigkeit in Ragia Marina ausgeübt und dort
ungefähr 230 Verwundeten in wirksamer Weise
Hilfe geboten, außerdem auch in ebenso zahl-
reichen Fällen unter den Erkrankten eine positi-
vistische Thätigkeit entfaltet. Die deutsche Mission
hat die ihr gestellte Aufgabe unter Verhältnissen
lösen müssen, die ihr die Aufgabe eines mobilen
Sanitätsdetachements der Armee übertragen. Die
Verzte sowie die Schwestern waren in Folge
dessen zeitweise genöthigt, die niedrigsten Funk-
tionen zu übernehmen. Der Präsident des Zent-
ralkomitees vom griechischen Nothen Kreuz hat dem
Vorwissen des deutschen Zentralkomitees in
einem besonderen Schreiben für die vorzüglichsten
Leistungen der deutschen Mission in den lobens-
werten Ausdrücken seinen Dank abgesehen und be-
sonders hervorgehoben, daß ihre Thätigkeit unter
so schwierigen und kritischen Verhältnissen die
vollste Anerkennung und Bewunderung verdiene.
Nach Abschluß der Missionsthätigkeit beider Ab-
theilungen wird dem Zentralkomitee ein ausführ-
licher Bericht erstattet werden.

— Ueber das Verhalten der Agrarier gegen
die Kaufleute erhält der „Vorl.-Kour.“ folgende
Zuschrift:

„Nach ihrem Parlamentsbericht hat gestern
(Mittwoch) Herr Abg. Rings-Düppel in der Sitzung
des Abgeordnetenhauses Folgendes gesagt: „Wenn
man aber die Kaufleute fragt, wer sie beleidigt
habe, begeben sie die Antwort schuldig.“ — Ein
Abgeordneter, welcher unter dem Schutze der Im-
munität spricht, hat die Pflicht, besonders streng
bei der Wahrheit zu bleiben. Nun konstatare ich
Folgendes:

Zu der jüngst bei Sr. Excellenz dem Herrn
Oberpräsidenten stattgehabten sogenannten Frieden-
verhandlung zwischen Vertretern der Landwirth-
schaft, des Vereins Berliner Produzentenhand-
werker und der Vertreter der Kaufmannschaft wurde von
Herrn v. Arnim-Güterberg, Vorsitzenden der
brandenburgischen Landwirtschaftskammer, die
obige Frage des Herrn Ring an die kaufmänni-
schen Vertreter gerichtet. Einer der Letzteren er-
widerte darauf: daß 1. alle anwesenden land-
wirthschaftlichen Vertreter sich passiv solcher Ver-
leumdung durch schuldig gemacht, daß sie ge-
dunkelt hätten, daß in ihrer agrarischen Presse
fast täglich die größten und unwahren Ver-
schönerungen auch gegen den ehrbaren Getreide-
handel veröffentlicht wurden und daß Niemand
von ihnen den erforderlichen moralischen Muth
besaßen habe, mit seinem besseren Wissen dieser
Presse entgegenzutreten; 2. daß der anwesende
Herr Ring sich auf der aktiven Verleumdung des
Kaufmannstandes u. A. in einem speziell ange-
führten Falle bei Gelegenheit einer agrarischen
Versammlung dadurch schuldig gemacht habe, daß
er gesagt habe: „was wir von der Ehre der
Herren (Getreidehändler) zu halten haben, wissen
Sie ja.“ Herr Ring gab diese Verschuldigung
durch Stillschweigen ausdrücklich zu.
Wie will er damit sein gefragtes Vorwreten
in Einklang bringen und sich von dem Vorwurfe
reinen, unter dem Schutze der Immunität seine
Verpflichtung zur strengen Wahrheitsliebe schwer
verletzt zu haben? Hochachtungsvoll
Efd. Sobrenheim, Vertreter der Kaufmannschaft.“

— In den Verleumdungen der Fabrikations-
beamten über das Jahr 1896 sind zum ersten
Male über die Wirkungen der am 1. Juli v. J.
in kraft getretenen Verordnung des Bundes-
rathes über den Betrieb von Wädicren und
Konditorien Mittheilungen veröffentlicht. Fast
allen diesen Mittheilungen ist gemeinsam, daß
die Puffschichtbeamten von größeren wirtschaftli-
chen Schädigungen und von einer Verschlechterung
des Verhältnisses zwischen Meistern und

Gesellen nichts bemerkt haben. Es wird aller-
dings vielfach festgestellt, daß, — und dies ist
namentlich im Osten der Fall, — zwar die for-
mellen Vorschriften sämtlich befolgt, in materieller
Beziehung jedoch die erlassenen Bestimmungen
noch nicht oder nicht ganz innegehalten werden.
Die letztere Erscheinung wird hauptsächlich darauf
zurückgeführt, daß zum Theil die Meinung be-
steht, daß eine Aufhebung der Bundesrathsver-
ordnung nicht ausgeschlossen sei. Die Beauf-
sichtigung der Bäckereien in dieser Hinsicht ist
schwierig. Es wird indessen zugegeben, daß die
Verordnung im Unerwarteten für manche
Bäckereien im Gefolge gehabt hat. Im Osten
der Monarchie fanden die Aufsichtsbeamten
diese Unannehmlichkeiten mehr für die Bäckereien
der größeren Städte als des platten Landes. Und
zwar stößt in den größeren Städten die Durch-
führung der Verordnung deshalb auf Schwierig-
keiten, weil die Ansprüche des Publikums in
Bezug auf die Frische und Verschönertheit
des Gebäcks größer sind. Im Westen ist die
Beobachtung gemacht, daß sich gerade die
größeren Bäckereien durch die Einrichtung von
zwei Schichten besser behelfen können, als die
kleineren, denen diese Ausbühne wegen Mangels
der Arbeitskräfte unmöglich ist. Von verschiede-
nen Seiten wird betont, daß Meister und Ge-
sellen eine Aenderung in der Richtung auf die
Feststellung der Arbeitszeit für die Woche ver-
langt hätten. Auch wird hervorgehoben, daß in
manchen Gegenden die Verordnung dem Aus-
stragen der Backwaren durch die Behörde ein
Ende gemacht hat, und dies als eine erfreuliche
Erscheinung bezeichnet. Im großen Ganzen
wird man jedoch aus den Berichten der Fabrik-
aufsichtsbeamten auf das Jahr 1896 den Ein-
druck erhalten, daß das Urtheil über die Wirksam-
keit der Bundesrathsverordnung noch nicht ab-
geschlossen sein kann.

— Ueber die neue deutsche Artillerie-
bewaffnung schreibt das französische „Avenir
Militaire“:

„Es ist heute kein Geheimniß mehr, daß
ein Theil der deutschen Artillerie soeben neue
Schnellfeuergeschütze erhalten hat. Das Ueber-
raschende an der Sache aber ist, daß Deutsch-
land an dieser Umwandlung schon seit 1889 ge-
arbeitet, ohne daß nur ein Laut durchgedröhrt
wäre; zum mindesten ist die Sache unserer
Kriegsminister gänzlich entgangen. Zur Illu-
stration hierfür mag nachfolgende kleine, recht
erbauliche Geschichte dienen: Vor etwa 14 Tagen
wurden die Militärattachees verschiedener Mächte
von Kaiser Wilhelm eingeladen, in der Um-
gebung von Berlin, wohl in Spandau, Veränden
mit Schnellfeuergeschützen anzuwohnen. Wir
wissen nicht, ob sich die Besuche auf Vornahme
von Uebungen mit dem neuen Schnellfeuer-
geschützen erstreckten, dagegen versichert man uns,
daß der Kaiser die Anwesenheit der Attachees dazu
benutzt habe, um mitzutheilen, daß er Befehl ge-
geben habe, vier Armeekorps mit dem neuen
Geschütz auszurüsten. Der Kaiser habe sogar
hingezugelt, daß Alles für die Ausrüstung sämt-
licher Korps vorbereitet sei. Er steigerte seine
Vertraulichkeit so weit, mitzutheilen, daß die
Vorbereitungsarbeiten bis 1889 zurückreichen.
Mit Vertheilung wurde die Ueberrassigung der
Attachees, besonders der französischen und rus-
sischen Offiziere, wahrgenommen, welche jetzt erst
erfahren, daß das neue Material nicht nur an-
genommen, sondern in einzelnen Armeekorps
bereits in den Dienst gestellt ist. Es leuchtet
ein, daß diese ritterliche Art der Mittheilung nur
wenig nach dem Geschmack Anplands war. Es
soll sogar ein Notenanstand zwischen dieser
Macht und Frankreich stattgefunden haben, welcher
bezwachte, die Antwort auf diese neue Art von
Vorausforderung zu finden.“

Diese Vorkommnisse der Geschütze vor den
Militärattachees hat hauptsächlich stattgefunden,
und zwar unmittelbar vor der Verhandlung in
der Budgetkommission des Reichstags über den
betreffenden Nachtragskredit. Die Parteien des
Reichstags waren schon seit Anfang Dezember
über die Sachlage vollständig unterrichtet. Gleich-
wohl haben die Oppositionsparteien alle offi-
ziösen Angriffe wegen der Ablehnung der beiden
Strengverboten über sich ergehen lassen, ohne
während dieser Zeit bis zur Reichstagsitzung am
26. Mai die Thatsache ihrer Vereitelung zu den
lokalen Artillerie-Bewilligungen auch nur
anzudeuten.

Das „Leipz. Tageblatt“ bestätigt, daß die
allgemeine Einführung eines neuen Infanterie-
gewehrs beschlossen sei. Im königlich sächsischen
Armeekorps sei, wie in anderen Korps, ein Ba-
tallion bereits zum Waffenversuch mit einem
Gewehr neuesten Modells bewaffnet, dessen
Hauptvorzüge in noch kleinerem Kaliber als dem
bisherigen und in einem Mechanismus bestehen
sollen, der alle Labordrichtungen, außer der
Füllung des Magazins, selbstthätig besorgt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Juni. Heute Nachmittag fand
in Schönbrunn Hofball statt, bei welcher der
König von Siam zur Rechten des Kaisers Franz
Josef Platz genommen hatte. An der Tafel
nahmen außer den siamesischen Prinzen noch die
Erzherzoge Ludwig Viktor und Eugen, sowie
das gesamte Gefolge des Königs von Siam,
ferner Graf Goluchowski und die kaiserlichen
Hofwärtenträger Theil.

England.

London, 24. Juni. Unterhaus. Bei der
Berathung des Ausgaben-Gesetzes erklärte der
Parlaments-Untersekretär des Auswärtigen,
Curzon, daß die Mission nach Abyssinien den
einen besonderen Zweck gehabt habe, eine Rege-
lung der Grenze zwischen Abyssinien und den
britischen Besitzungen in Somaliland zu erzielen.
Redner kann noch keine Auskunft über die Re-
sultate der Mission geben, glaubt aber, daß die-
selbe sowohl in der Grenzregulierungs-Frage, wie
auch in anderen Beziehungen nicht ohne Erfolg
gewesen sei. England wünscht das Somaliland
in jeder Weise zu entwickeln, hat aber keine In-
teressen, die von Unabhängigkeit Abyssiniens
entgegen laufen.

Türkei.

Kanea, 24. Juni. In Folge eines vorge-
kommenen Waffendiebstahls fanden in Galepa
eine Durchsuchung mehrerer Häuser von Moba-
medanern und einige Verhaftungen statt. Die
heftig erregten Mohamedaner protestirten lebhaft.
Die Truppen zernieten das Stadtviertel Pyrgos.

Asien.

Ueber eine Meuterei der nicht europäisch
eingezierten Truppen in China berichtet der
„Osaka A.“ vom 14. Mai Folgendes: Dreiein-
halb deutsche Meilen von Shanghai liegt das
Lager von Segelin, ganz in der Nähe von Wu-
lung. Dieser Platz, der aus fünf Forts besteht,
die den dort 7000 Meter breiten Yangtsekiang
beherrschen, enthält fünf Lager chinesischer Trup-
pen, die nach alter Art gedrillt sind. Da nach
der Truppenhaft die Ueberlegenheit der
„Mangyau-Soldaten“ (der deutsch gedrückten
Truppe) herausgefunden hatte, unterbreitete der
inspizierende Gouverneur dem Vizekönig in Nan-
king eine Denkschrift, in der er die ungeheure
Ueberlegenheit der „deutschen“ Truppen hervor-
hob, die Aufhebung der im Lager von Segelin
besitzlichen Korps betonte und deren Erhebung
durch deutschgedrückte Truppen befürwortete. Der
Vorschlagn fand Genehmigung, und es sollten zur
Erfüllung tausend Mann entlassen werden. Sie sollten
eine Abfindungsumme von 12 000 (dreimonat-
liches Gehalt) erhalten. Sie waren nicht zu-
frieden und forberten siebenmonatliches Gehalt.
Dieses wurde verweigert, von General Pan aber
ein fünfmonatliches zugestanden. Nun nahm die
Revotte ihren Anfang, die sich durch einige Tage
hinzog. Die Offiziere und Unteroffiziere, die
alle Gewalt über ihre Truppen verloren hatten,
gingen durch, die höheren Offiziere blieben auf
ihren Posten. General Pan wendete sich an den
Befehlshaber der „Mangyau-Truppe“, Major von
Reitzenstein, und nun ging es an die Unterwerfung
der fünf Lager. Die chinesischen Soldaten
folgten dem Kommando der deutschen Offiziere
ausgesprochen, die Meuterei wurden umgänglich,
die Kanonen auf das Lager gerichtet. Dann
wurden die Soldaten zum Niederlegen der Waf-
fen aufgefordert, die Mädesfüßer verhaftet und
sodort hingerichtet. Zwei Lager, die abseits von
Segelin gelegen waren, wurden später überwäl-
tigt. Wieder waltete der Herrscher seines Amtes.
Das war der innere chinesische Krieg, in dem
Major von Reitzenstein, Graf Neuhaus, Premier-
leutnant von Bodenhausen und Lieutenant
Masche die hervorragende Rolle gespielt haben.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. Juni. Die von uns bereits
erwähnte kombinierte Versammlung des Bundes
der Berliner Industriellen und des Bundes der
Berliner Grundbesitzervereine in Sachen des ge-
planten Verkehrswegees Berlin-Stettin-
Stettin fand gestern statt. Es wurde nach
eingehender Diskussion beschlossen, eine Petition an
die Regierung zu richten, in der es heißt: Dem
Vernehmen nach ist im wirtschaftlichen Interesse
seitens der königlichen Staatsregierung ein Pro-
jekt für die Verstellung einer neuen Wasserstraße
zwischen Berlin und Stettin für 500-Tonnen-
Schiffe ausgearbeitet worden und ist in dem-
selben eine Scheitelhaltung angenommen, welche
etwa sechs Meter über dem Berliner Wasser-
piegel liegt. Wir beantragen, die Regierung
wolle in Erwägung ziehen, erstens, die Ab-
messungen des Kanals in Uebereinstimmung mit
denen des Dortmund-Ems-Canalens für
Schiffe von 600 Tonnen Tragfähigkeit zu bringen;
zweitens im Interesse der Erleichterung und Ver-
billigung des Schiffsverkehrs von der sechs
Meter höheren Scheitelhaltung abzusehen und den
Kanalspiegel in Höhe der Berliner Gewässer bis
Tiefe durchzuführen.

— Um bei Beginn der Sommerferien von
Stettin aus ein bequemes Erreichen der Ostsee-
bäder Zimmwisch, Swinemünde, Ahlbeck und
Heringsdorf zu ermöglichen, wird am 2. 3. und
5. Juli um 10 Uhr 30. Min. Vormit-
tag ein Vorzug von Stettin über
Barsewitz-Porzug mit direktem Wagen-
durchgang bis Heringsdorf abgefahren werden.
Das Umsteigen in Barsewitz und Duderow fällt
bei diesem Zuge fort.

— Die der Finanzminister den Provinzial-
Steuer-Direktoren mitgetheilt hat, kann nach
einem Bundesrathsbeschlusse als Ausnahme von
dem Verbote der Verwendung von Tabak-
fabrikanten bei der Herstellung von Tabak-
fabrikanten von den Zolldirektorenbehörden
widerrätlich gestattet werden. Die dabei zu be-
obachtenden Kontrollvorschriften werden den
Fabrikanten auf Erfuchen von der Steuerbehörde
mitgetheilt werden. Die für die genannten
Tabakfabrikanten zu entrichtende Abgabe ist von
dem Bundesrath auf 65 Mark für 100 Kilo-
gramm nach Maßgabe ihres Gewichts in
fabrikationsreife Zustand festgesetzt worden. Die
jährlich zu verwendende Mindestmenge beträgt
für Alttabakblätter 20 Kilogramm und für Bege-
breitblätter 15 Kilogramm.

— Nach einem am 21. Mai d. Js.
publizierten schwedischen Gesetz haben die in
Schweden geltenden Bestimmungen über die
Versteuerung der fremden Hand-
lungsgüter insofern eine Erweiterung
erfahren, als von Beginn des Jahres
1893 ab die jetzt für den Kalendermonat zur
Erhebung gelangende Abgabe von 100 Kronen
jeweilig für einen Zeitraum von 30 Tagen vom
Tage der Entrichtung der Abgabe ab erhoben
werden und für die an jedem Orte vor Eintritt
des Geschäftes erforderliche Legalisirung des
Patentes an Stelle der Verwaltungsbehörde die
Lokalbehörde (Bürgermeister, Stadtrath, Polizei-
kommissar oder auch Polizei-Wachposten, be-
ziehungsweise auf dem Lande Kronwirth, Länsm-
ann, oder Vorsitzender des Kommunalan-
schusses eines Kirchprengels) zuständig sein soll.
— Nach dem Jahresbericht der Allge-
meinen Deutschen Pensionersanstalt
für Lehrerinnen und Erziehinnen in
ist die Zahl der Mitglieder auf 3069 gestiegen;
die Jahressumme belief sich auf 555 407 Mark
78 Pf., die Ausgabe auf 145 742 Mark 78 Pf.
Das Vermögen der Pensionsanstalt betrug Ende
1896 5 634 911 Mark 65 Pf., wovon auf den
ausführenden Vorstehern der Pensionen
bestimmten Pensionsfonds 5 186 393
Mark 69 Pf. und auf den Hilfsfonds 448 519
Mark 96 Pf. entfallen. Pension bezogen 465
Mitglieder mit zusammen jährlich 127 435 Mark
48 Pf. Aus dem Hilfsfonds wurden in 57
Tausend einmalige Leistungen im Betrage von
2440 Mark bewilligt, außerdem 14 Beitrags-
erlasse von zusammen 485 Mark 30 Pf., und
aus der Fräulein A. Großmann'schen Stiftung,

einem Bestandtheil des Rückfonds, konnten fortlaufende Beitragsverläufe für ein Vierteljahr 170 in den Jahren 1875 und 1876 der Pensionanstalt beigetragenen Mitgliedern gewährt werden in Höhe von 3290 Mark. Für das Jahr 1897 sind zu diesem Zwecke außer den aus der genannten Stiftung verfügbaren Mitteln von rund 3400 Mark von dem Kuratorium weitere 8000 Mark dem Zentralverwaltungsanschlusse überwiesen worden. Nach den Mittheilungen über den Stand der Pensionanstalt am 31. Mai d. J. sind im Laufe der ersten fünf Monate sechs Mitglieder gestorben, darunter drei, welche bereits Pension bezogen, sieben ausgeschieden, dagegen 76 neu eingetretten und damit die Gesamtzahl auf 3132 gestiegen. Die Zahl der Pensionärinnen hat sich inzwischen um 25 vermehrt, sie beträgt zur Zeit 487 mit einer Gesamtsumme von 139 891 Mark 32 Pfennig. Das Vermögen der Pensionanstalt ist geblieben um 151 537 Mark 73 Pfennig und erreicht jetzt die Höhe von 5 786 449 Mark 38 Pfennig.

Die im Laufe des Monats März 9 wohnhafte Frau des Handlungsreisenden Verbeelen unternahm heute Vormittag einen Selbstmord, indem sie sich die Schlagader des linken Armes durchschnitt. Die Frau wurde im Bett liegend und anscheinend vollständig leblos aufgefunden und da auch ein hinzugekommener Arzt den bereits erfolgten Tod konstatierte, so wurde der Leichnam des städtischen Krankenhauses requirirt, als jedoch die Fortschaffung erfolgen sollte, kam die Frau wieder zu sich und mußte der Feuerwehr-Kranenwagen in Anspruch genommen werden, um dieselbe in das Krankenhaus zu überführen. Was die erst 26 Jahre alte Frau dazu getrieben, kann man sich nicht sagen, scheint noch nicht aufgeklärt.

Im Restaurant Sinfagel zu Friedensburg wurde kürzlich einem hiesigen Kaufmann ein fast neuer Sommerpaleot im Werthe von 55 Mark entwendet.

Im Garten des Reichsgarten wurde einem Arbeiter, der dort nach einem bis in die Nachtstunden ausgedehnten Vergnügen eingeschlafen war, die Taschenraubt gefohlen. Die Uhr trägt die Nummer 38 164, es befand sich daran eine Haarschnur mit goldenem Beschlag.

Bei der Bergstraße Hauptstelle hier selbst wurde ein falsches Einmalkartchen bemerkt und der Polizei ausgeliefert.

In der Bergstraße brach gestern Abend gegen 8 Uhr der Arbeiter Julius Sellin vom Hirschlage getroffen benutzte zusammen, er wurde in das städtische Krankenhaus überführt.

Am kommenden Sonntag, den 27. d. M., unternimmt der bekannte Lustschiff Paul Feller von Cap-Héri aus eine zweite Ausfahrt und zwar diesmal mit dem Drillingballon „Mars“. Die Füllung des Ballons wird wiederum bereits am Vormittag beginnen und finden am Nachmittag von 4 Uhr ab in dem schön gelegenen Kofal, das bei günstigem Wetter voraussichtlich das Ziel von Tausenden sein wird, humoristische Vorträge statt.

Am Montag findet im Bellevue Theater wieder eine Schauspielvorstellung statt und zwar geht bei kleinen Preisen „Die verwunschene Glocke“ mit Herrn Dr. Neumann als „Nidelmann“ in Scene.

### Glymm-Theater.

Eine Schwan-Mobilität „Im Exil“ von H. v. Andersen und B. Wolff gelangte gestern zur ersten Aufführung, ohne jedoch eine besondere Wirkung zu erzielen. Der Held des Schwanen ist ein leichtlebiger Negierungs-Referendar, welcher in Folge seiner hohen Strafen eine Strafverweisung nach dem Landrathamt Zerbau erhält, dort hat das Kreisblatt die Ankunft des Herzogs verkündet, und als der Negierungs-Referendar „im Exil“ eintrifft, wird er für den Herzog gehalten und führt diese ihm aufgedruckte Rolle auch durch, bis sich alles auflärt. Natürlich fehlt dem Referendar die obligate Liebesgeschichte nicht und am Schlusse senkt sich, wie üblich, der Vorhang vor einigen glücklichen Paaren. Die ganze Komik des Stückes beruht auf Verwechslungen, der erste Akt legt auch recht fest ein, aber im weiteren Verlauf erlahmt die Wirkung immer mehr, so daß der Zuschauer nicht recht weiter werden kann. — In die Darstellung machten sich die Vertreter der Hauptrollen verdient, sie führten ihre Partien mit frischem Humor und flotten Zusammenspiel durch, wir nennen besonders Fr. Coffe, Fr. Koch, Fr. de la Chapelle und die Herren Valker und Thomas. Die Träger der kleineren Partien verdienten diese Anerkennung nicht durchweg, so wußten die Darsteller des Wirthes und der Stammgastes des Gasthofes „Zum Paradies“ ihre kleinen aber handbaren Rollen in keiner Weise zur Geltung zu bringen, das Spiel derselben war stark dilettantisch. — Die Mobilität hat wieder den Beweis geliefert, daß die neuere Schwan-Literatur nicht viel Erbauendes hervorbringt und daß auch darin in der Antike der größere Werth liegt, und man wird es daher der Direktion nicht verargen können, wenn sie immer wieder auf die bewährten alten Stoffe zurückgreift.

### Aus den Provinzen.

**Pasewalk, 24. Juni.** Einen großen Auf- lauf veranlaßte gestern Abend gegen 6 Uhr ein Trupp Jäger, der mit seinem Fuhrwerk in der Großen Ziegelstraße an der Ecke der Königsstraße hielt. Die Jäger waren unter sich in Streit gerathen, der bald in eine wilde Schlägerei überging, wobei Männer und Weiber auf einander losgingen und sich mit den Beinen traten. Die Polizei brachte die ganze Laube schließlich zum Thore hinaus.

**Bergen a. N., 24. Juni.** Ueber das Vermögen des hiesigen Sattlermeisters W. Wöbelhändlers Ferdinand Niemann ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 7. August.

**Tempelburg, 24. Juni.** Ueber den Nagel des hier geborenen, am 11. August 1895 zu Dresden verstorbenen Dr. med. Paul Staud ist jetzt das Konkursverfahren bei dem hiesigen Amtsgericht eröffnet worden. Anmeldefrist: 23. Juli.

**Tempeln, 24. Juni.** Der hiesige Bürgermeister Gottfr. Fr. Wilschke, welcher länger als 25 Jahre in seiner Stellung thätig war und sich allseitiger Beliebtheit erfreute, ist im Alter von 69 Jahren verstorben.

**Landberg a. W., 23. Juni.** Die sechs Mitglieder des Gemeinderathes von St. Marien, Herren Kahner, Biese, Marquardt, Kirshäber, König und Lindenberg im. haben heute in einem gemeinsamen unterzeichneten Schriftstück dem Vorsitzenden des Kirchenaussh. Superintendenten Dr. Nolte mitgetheilt, daß sie ihr Amt als Kirchenvorsteher mit dem heutigen Tage niederlegen. Anlaß dazu war ein Streit mit dem Vorsitzenden wegen der Anstellung eines vierten Geistlichen. Das in dieser Frage abgelehnte Verhalten der Mehrheit der Kirchlichen Vorparthien hatte Dr. Nolte mit einem Aus-

druck bezeichnet, welchen die damit Gemeinten als eine schwere Beleidigung auffaßten, so daß sie die Sitzung verließen und eine Beschwerde an das Konsistorium und an den Oberkirchenrath richteten. Das Konsistorium soll nun dem Superintendenten Nolte Recht gegeben haben, was die sechs Herren allein mit der Niederlegung ihres Amtes beantworten konnten.

### Landwirthschaftliches.

Der Saatenstand in Deutschland um die Mitte des Monats ist Alles in Allem ein günstiger. Nach der Zusammenstellung des Statistischen Amtes, die für die einzelnen Staaten und Landeshefte veröffentlicht wird, sind die Nothen (wobei 1 sehr gut, 2 gut und 3 mittel bezeichnet) für ganz Deutschland folgende:

	Juni	Dagegen	Juni
	Mai	April	1896
Winter-Weizen . . . . .	2,2	2,4	2,4
Sommer-Weizen . . . . .	2,5	2,5	2,5
Winter-Spelz . . . . .	2,2	2,5	2,3
Sommer-Spelz . . . . .	1,0	2,0	— 2,3
Winter-Noggen . . . . .	2,3	2,5	2,4
Sommer-Noggen . . . . .	2,4	2,4	2,6
Sommer-Gerste . . . . .	2,4	2,5	— 2,5
Hafer . . . . .	2,6	2,6	— 2,6
Kartoffeln . . . . .	2,6	—	— 2,6
Klee (auch Luzerne) . . . . .	1,9	2,3	2,2
Wiesen . . . . .	2,0	2,4	2,2

Den Bemerkungen, mit denen das Statistische Amt die Zusammenstellung begleitet, ist Folgendes zu entnehmen:

Das im Laufe der Berichtsperiode eingetretene warme Wetter, wenn es auch nicht ununterbrochen andauerte, hat die Entwicklung der Feldfrüchte und Wiesen sehr begünstigt. Die Winterfrüchte haben sich im Allgemeinen einen schönen Stand; besonders hat der Roggen in Bayern und Württemberg eine sehr große Wüthe gehabt; dagegen hat derselbe in Schleswig-Holstein, Pommern, Mecklenburg theils durch Frost, theils durch Sturm gelitten. In Sachsen wurde die Roggenblüthe häufig durch Lagerunng geschädigt. Aus anderen Theilen Mitteldeutschlands und aus Niederbayern wird berichtet, daß sich das Getreide in Folge von Regenschauern ellenweise gelagert habe. Der Winterweizen hat sich kräftig entwickelt. Weniger erfreulich lauteten die Nachrichten über die Sommerernte. Diese zeigt keinen so großen Fortschritt wie das Wintergetreide. Die Sommerfrüchte sind vielfach durch späte und nasse Bestellung sehr zurückgehalten, so im Königreich Sachsen, in Sachsen-Altenburg und Württemberg. Aus einigen Bezirken Obenburgs, Anhalts und Thüringens wird berichtet, daß die Saaten anfangen, unter Dürre zu leiden. Für die vorige Berichtsperiode konnte, da Kartoffeln in Folge später Bestellung vielfach noch nicht ausgegangen waren, keine Allgemein-Note hinsichtlich derselben festgestellt werden. Im Königreich Sachsen waren die Kartoffeln auch Mitte Juni noch nicht aufgegangen. Für die spät bestellten Felder wird vielfach bemerkt, daß die Kartoffeln sehr unregelmäßig und langsam aufgehen, aus Bayern wird gerade von einem großen Theil der spät gelegten berichtet, daß sie sehr üppig stehen. In Süddeutschland hatte Mitte Juni der erste Schnitt von Klee fast überall begonnen und versprach eine vorzügliche Ernte. Die Feuchtigkeit und die darauf folgende Wärme sind dem Klee von großem Nutzen gewesen, so daß ganz Mitteldeutschland, auch Ostpreußen, Posen und Schlesiens eine gute Ernte erwarten. Aus Schleswig-Holstein, Pommern, Mecklenburg lauten dagegen die Berichte ungünstig. Ähnlich wie bei dem Klee sind die Ernteaussichten bei den Weizen. In den meisten Gegenden hatte zur Berichtszeit, Mitte Juni, die Gernte begonnen; fast durchgängig ist der Ue-ertrag, in Beschaffenheit und Menge, ein recht befriedigender. Die nachst. n. Wiesen jedoch bringen wenig Futter.

Unter dem 22. Juni hat der Untersuchungsrichter bei dem königl. Landgerichte I zu Berlin folgenden Steckbrief erlassen: Gegen den unten beschriebenen Schriftsteller Wilhelm Friedrich Ernst Schumann, genannt Norman-Schumann, geboren am 31. Mai 1853 zu Falkenhagen, welcher flüchtig ist, ist in den Akten U. R. II. 121. 97 die Untersuchungshaft wegen wiederholter Majestätsbeleidigung verhängt. Es wird ersucht, den P. Schumann zu verhaften und in das Untersuchungsgefängnis hier, Altkönig 12a, abzuliefern. Beschreibung. Alter 44 Jahre. Größe: 1 Meter 75 Zm. Statur: schlank. Haare: dunkel. Stirn: frei. Bart: kastanienbrauner Schnurr- und Vollbart. Augenbrauen: dunkel. Augen: braun. Nase: gewöhnlich. Mund: gewöhnlich. Haar: spitz. Gesicht: länglich. Gesichtsfarbe: gesund. Sprache: deutsch, französisch und englisch. Kleidung: Im Winter Pelz, sonst hellen Pelzermantel und stets Zylinderhut. Trägt goldenes Pincenez. Besondere Kennzeichen: Sehr lebhafter Gang, schnelle Sprache und lebhaftes Temperament.

Vor der siebenten Kammer für Handels- sachen des Berliner Landgerichts I wurde nach dem „Konf.“ in einer Sache verhandelt, die einen Mißbrauch mit dem Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb kennzeichnete. Die Klage hatte folgende Unterlage: Die Firma „Hamburger Engros-Lager A. Jandorff u. Ko.“, Spittelmarkt 16-17, hatte von drei großen Häusern Strohhüte für Damen unter der Bezeichnung „Manilla- hütte“ gekauft und einen derartigen Hut im Schaufenster ausgestellt, den sie mit einer kleinen Tafel mit der Aufschrift „Manilla“ versehen hatte. Der Strohhutfabrikant Franz Krieger nahm an diesem Auslag Anstoß, zumal viele seiner Kunden ihn auf die billigen Preise bei Jandorff u. Ko. hinwiesen. Um die Firma Jandorff u. Ko. hineinzulegen, wurde ein bekannter Schrift ausgeführt. Die Ehefrau Krieger, die in dem Jandorff'schen Geschäft unbekannt war, bezog sich dorthin und kaufte einen Hut, zu dem man ihr auf ihren Wunsch, „da sie ihn für eine auswärtige Bekannte besorgen sollte“, eine Note mitgab, worin der Hut als „Manilla-Hut“ bezeichnet war. Jetzt glaubte man den Beweis in Händen zu haben, daß die Firma sich des unlauteren Wettbewerbs schuldig gemacht habe. Es wurde Klage erhoben. Im Termin beantragte der Vertreter des Klägers, dem Beklagten die Ankündigung der Hütte als „Manilla-Hüte“ nicht unterzulegen, da es thatsächlich so nicht seien. Ein echter Manilla-Hut könne für den ausgesetzten Preis gar nicht geliefert werden, dies könne das Publikum aber nicht wissen. Es laufe dorthin, wo es billig sei, der redliche Wettbewerb werde aber dadurch geschädigt. Der Vertreter der verklagten Firma führte aus, daß die Klage aus thatsächlichen und rechtlichen Gründen auf Kosten des Klägers zurückgewiesen werden müsse. Die von dem Beklagten verkauften Hüte seien weit und breit als „Manilla-Hüte“ bekannt. Es sei eine kolle-

### Gerichts-Zeitung.

Der höchstverehrte Restaurantbesitzer Deutschlands ist zur Zeit der Trauer in Ando- Dressel in Berlin. Er ist in diesem Jahre mit einem Jahresertragnisse von 170 000 Mark eingesehätzt worden, welche Summe dem Besitz eines Vermögens von fünf Millionen Mark entsprechen würde. Da Herr Dressel diese, seiner Erklärung nach völlig unbegründete Einschätzung lediglich auf die Gerüchte über seine Einnahmen bei der letzten Berliner Gewerbe-Ausstellung zurückführt, hat er gegen die Einschätzung Widerspruch erhoben.

Direktor Reuz hat beschlossen, im nächsten Winter nicht nach Berlin zu kommen, und hat seinen Zirkus bereits an ein Konjunktium vermietet, das die Absicht hat, im Zirkus Reuz Ausstattungsstücke im großen Stil zur Aufführung zu bringen.

Einem seltsamen Brauch, um ihren Orts- gütigen, San Domenico da Foligno, zu ehren, befohlen die Bewohner des Abruzzenstädtchens Cocullo. Die dem Ort hat nach dem Volks- glauben San Domenico die Gnade verliehen, daß Jedermann, der von einer Schlange oder von einem tollen Hunde gebissen wurde und nach Cocullo wallfahrt, entweder unverzüglich stirbt oder geheilt wird. Wer von Cocullo lebend nach Hause zurückkehrt, braucht vor den Folgen des Bisses keine Angst mehr zu haben. In Ehren des San Domenico fangen nun die Bewohner von Cocullo im Frühjahr so viele Schlangen als möglich. Der Schlangenjäger faßt seine Beute am Hals und reißt sie mit der Klemme seines Fingers. Die Schlangen beißen ihm mit aller Kraft in den Fingerringel. Zu diesem Augenblick zieht der Schlangenjäger den Fingerringel mit starkem Druck zurück und den Schlangenkörper werden bei dieser Prozedur die Zähne ausgerissen. Man stellt die Thiere in große Löpfe und vergräbt sie bis zum Tage des Heiligen an einem kühlen Orte. Wenn das Fest des San Domenico gekommen ist, werden die Löpfe wieder ausgegraben, und bei der Prozedur zu Ehren des Heiligen trägt Jedermann eine Schlange um den Hals, um den Arm oder in der Hand, um dann das Thier vor der Statue des Heiligen niederzulegen. Einige junge Vurichgen umwinden mit den Schlangen alle Gliedmaßen der Statue des Heiligen, die dann einen höchst phantastischen Anblick darbietet. Dieser Brauch hat dem ver- rühmten neapolitanischen Maler Paolo Noddy die Vorwurfs zu seinem neuesten Gemälde gegeben, und erst hierdurch hat man in weiteren Kreisen von der Schlangenzüchtung zu Cocullo Kenntnis erhalten.

**Gzernowitz, 25. Juni.** Der seit drei Wochen anhaltende wolkenbruchartige Regen veranlaßt in der ganzen Bukowina große Ueberfluthungen. Die Stadt Wiszniz ist stark gefährdet, sämtliche Schutzbauten wurden vernichtet. Der Wehrer Stadttheater stehen unter Wasser. Der Verkehr mit dem Gebirge ist ganz unterbrochen. In Gzernowitz ist der untere Stadttheil gefährdet. Der Fing Bruch steigt zu. An die gefährdeten Punkte wurden Ingenieure entsendet, da der Regen fortdauert.

### Bankwesen.

**Paris, 24. Juni.** Bankausweis. Baarvorrath in Gold Franks 2 066 136 000, Zunahme 8 624 000.

Baarvorrath in Silber Franks 1 232 852 000, Zunahme 3 631 000.

Portfeuille der Hauptbanken und deren Filialen 553 647 000, Abnahme 22 799 000.

Notenumlauf Franks 3 594 897 000, Abnahme 32 629 000.

Laufende Rechnung d. Priv. Franks 485 120 000, Zunahme 24 578 000.

Guthaben des Staatsfranks 202 417 000, Zunahme 6 933 000.

Gesamt-Vorfrank Franks 354 247 000, Abnahme 4 358 000.

Zins- und Diskont-Erträge Franks 10 226 000, Zunahme 219 000.

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 90,09 Prozent.

### Börsen-Berichte.

**Stettin, 25. Juni.** Wetter: Heiß. Temperatur + 23 Grad Reaumur. Barometer 764 Millimeter. Wind: NO.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loco 70er 39,7 nom.

### Getreidepreisenotierungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

An 24. Juni 1897 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide:

Bezirk	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer
Stolp	116—116,60	130	130—30,70	—
Neustettin	107—20	155—60	—	114—32
Kolberg	112—16	158—65	126	120—27
Rangsdorf	—	—	—	—
Stettin	112—17	158—64	124	125—39
Anklam	—	—	—	—
Straßsund	106—8	151,20	120	132

### Kunst und Wissenschaft.

**Klausenburg, 24. Juni.** Dr. Professor Samuel Brasol, welcher in der vergangenen Woche seinen hundertsten Geburtstag unter großen Ovationen gefeiert hat, ist heute gestorben.

### Sportsnachrichten.

**Belgoland, 24. Juni.** Den Match um den Jubiläum-Bokal gewann „Wabe Aeneas“, gesteuert in Dover am Dienstag Mittag 12 Uhr in dichtem Nebel, eingetroffen in Helgoland am Donnerstag um 6 Uhr 43 Minuten Nachmittags mit dem Vezier Gordon Hodgkinson und 3 Dom n an Bord.

### Schiffsnachrichten.

Das Seeamt zu Danzig verhandelte am Dienstag über den Untergang des Fußdampfers „Mannheim VII“, der am 30. März d. J. nach einer Ausreise von Pillau in der Dänie unterging. Das Seeamt fällt folgenden Spruch: Der am 30. März 1897 in der Dänie erfolgte Untergang des Dampfers „Mannheim VII“ ist der Konstruktion des Schiffes als Fußdampfer und der schweren See zuzuschreiben. Es ist zu tadeln, daß das Steuer in Pillau vergrößert wurde, daß der Schiffer, nachdem er des Sturm- signals in Leba ansichtig geworden, nicht umgekehrt, und daß keine genügende Anzahl Korrekturen an Bord des Dampfers waren. Es empfiehlt sich, Fußdampfer, die gezwungen sind, Seefahrten zu machen, nur in Sommermonaten auslaufen zu lassen.

**Kiel, 24. Juni.** Auf einem schwedischen Schooner brach eine Meuterei aus. Die Mannschafft wollte den Steuermann erschlagen. Der Bedrohete sprang hinter Friedrichsort über Bord und wurde durch ein Bootsfahrer gerettet.

### Vermischte Nachrichten.

Der höchstverehrte Restaurantbesitzer Deutschlands ist zur Zeit der Trauer in Ando- Dressel in Berlin. Er ist in diesem Jahre mit einem Jahresertragnisse von 170 000 Mark eingesehätzt worden, welche Summe dem Besitz eines Vermögens von fünf Millionen Mark entsprechen würde. Da Herr Dressel diese, seiner Erklärung nach völlig unbegründete Einschätzung lediglich auf die Gerüchte über seine Einnahmen bei der letzten Berliner Gewerbe-Ausstellung zurückführt, hat er gegen die Einschätzung Widerspruch erhoben.

Direktor Reuz hat beschlossen, im nächsten Winter nicht nach Berlin zu kommen, und hat seinen Zirkus bereits an ein Konjunktium vermietet, das die Absicht hat, im Zirkus Reuz Ausstattungsstücke im großen Stil zur Aufführung zu bringen.

Einem seltsamen Brauch, um ihren Orts- gütigen, San Domenico da Foligno, zu ehren, befohlen die Bewohner des Abruzzenstädtchens Cocullo. Die dem Ort hat nach dem Volks- glauben San Domenico die Gnade verliehen, daß Jedermann, der von einer Schlange oder von einem tollen Hunde gebissen wurde und nach Cocullo wallfahrt, entweder unverzüglich stirbt oder geheilt wird. Wer von Cocullo lebend nach Hause zurückkehrt, braucht vor den Folgen des Bisses keine Angst mehr zu haben. In Ehren des San Domenico fangen nun die Bewohner von Cocullo im Frühjahr so viele Schlangen als möglich. Der Schlangenjäger faßt seine Beute am Hals und reißt sie mit der Klemme seines Fingers. Die Schlangen beißen ihm mit aller Kraft in den Fingerringel. Zu diesem Augenblick zieht der Schlangenjäger den Fingerringel mit starkem Druck zurück und den Schlangenkörper werden bei dieser Prozedur die Zähne ausgerissen. Man stellt die Thiere in große Löpfe und vergräbt sie bis zum Tage des Heiligen an einem kühlen Orte. Wenn das Fest des San Domenico gekommen ist, werden die Löpfe wieder ausgegraben, und bei der Prozedur zu Ehren des Heiligen trägt Jedermann eine Schlange um den Hals, um den Arm oder in der Hand, um dann das Thier vor der Statue des Heiligen niederzulegen. Einige junge Vurichgen umwinden mit den Schlangen alle Gliedmaßen der Statue des Heiligen, die dann einen höchst phantastischen Anblick darbietet. Dieser Brauch hat dem ver- rühmten neapolitanischen Maler Paolo Noddy die Vorwurfs zu seinem neuesten Gemälde gegeben, und erst hierdurch hat man in weiteren Kreisen von der Schlangenzüchtung zu Cocullo Kenntnis erhalten.

**Gzernowitz, 25. Juni.** Der seit drei Wochen anhaltende wolkenbruchartige Regen veranlaßt in der ganzen Bukowina große Ueberfluthungen. Die Stadt Wiszniz ist stark gefährdet, sämtliche Schutzbauten wurden vernichtet. Der Wehrer Stadttheater stehen unter Wasser. Der Verkehr mit dem Gebirge ist ganz unterbrochen. In Gzernowitz ist der untere Stadttheil gefährdet. Der Fing Bruch steigt zu. An die gefährdeten Punkte wurden Ingenieure entsendet, da der Regen fortdauert.

### Bankwesen.

**Paris, 24. Juni.** Bankausweis. Baarvorrath in Gold Franks 2 066 136 000, Zunahme 8 624 000.

Baarvorrath in Silber Franks 1 232 852 000, Zunahme 3 631 000.

Portfeuille der Hauptbanken und deren Filialen 553 647 000, Abnahme 22 799 000.

Notenumlauf Franks 3 594 897 000, Abnahme 32 629 000.

**Antwerpen, 24. Juni.** Schmalz per Juni 50,00. Margarine ruhig.

**Paris, 24. Juni, Nachm.** Roggen (Schlußbericht) ruhig, 88%, loco 24,75—25,00. Weizen Zuder ruhig, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Juni 25,62, per Juli 25,75, per Oktober-Januar 27,12, per Januar-April 27,75.

**Paris, 24. Juni, Nachm.** Getreide- markt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juni 23,50, per Juli 23,60, per Juli-August 23,50, per September-Dezember 22,15. Roggen ruhig, per Juni 14,50, per September-Dezember 13,65. Mehl ruhig, per Juni 45,90, per Juli 46,20, per Juli-August 46,45, per September-Dezember 46,50. Mühl ruhig, per Juni 56,75, per Juli 56,75, per Juli-August 57,00, per September-Dezember 58,00. Spiritus ruhig, per Juni 39,25, per Juli 38,75, per September-Dezember 35,50, per Januar-April 35,00. — Wetter: Heiß.

**Savre, 24. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min.** (Telegramm der Hamburger Firma Weimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Juni 43,75, per September 44,50, per Dezember 45,50. Schilling.

**London, 24. Juni.** An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

**London, 24. Juni.** 96proz. Javazucker 10,37 ruhig. Rüben-Rohzucker loco 89<sup>10</sup> ruhig. Centrifugal-Rüben —.

**London, 24. Juni.** Kupfer. Schiffsars good ordinary brands 49 Lfr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 62 Lfr. 17 Sh. 6 d. Zinn 17 Lfr. 7 Sh. 6 d. Blei 12 Lfr. — Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 1 P.

**London, 24. Juni.** Chili-Kupfer 49,50, per drei Monate 49<sup>10</sup>/<sub>16</sub>.

**London, 24. Juni.** Spanisches Blei 11 Lfr. 18 Sh. 9 d. bis 12 Lfr.

**Glasgow, 24. Juni, Nachmittags.** Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. — d. Warrants middlesborough III. 41 Sh. 3<sup>1</sup>/<sub>4</sub> d.

**Newyork, 24. Juni.** (Anfangskurse.) Weizen per Juli 75,25. Mais per Juli 29,12.

**Newyork, 24. Juni, Abends 6 Uhr.**

	24.	23.
Vanuvolle in Newyork . . . . .	7,75	7 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>
do. in Neworleans . . . . .	7 <sup>9</sup> / <sub>16</sub>	7 <sup>9</sup> / <sub>16</sub>
Petroleu in Hobes (in Cases) . . . . .	6,55	6,60
Standard white in Newyork . . . . .	6,10	6,15
do. in Philadelphia . . . . .	6,05	6,10
Pipeline Certificates per Juli . . . . .	85,00	89,50
Schmalz Western steam . . . . .	4,05	4,10
do. Hohe und Brothers . . . . .	4,35	4,35
Zucker Fair refining Moscovados . . . . .	3,00	3,00
Weizen fest . . . . .	nom.	nom.
Noher Winter-loco . . . . .	76,62	75,12
per Juni . . . . .	75,12	74,37
per Juli . . . . .	70,12	69,87
per September . . . . .	71,75	71,37
per Dezember . . . . .	7,50	7,50
Kaffee Rio Nr. 7 loco . . . . .	6,85	6,90
per Juli . . . . .	7,00	7,05
per September . . . . .	3,26	3,20
Wheat (Spring-Wheat c cars) . . . . .	24.	23.
Mais fest . . . . .	29,37	28,87
per Juni . . . . .	29,62	29,12
per Juli . . . . .	31,12	30,37
per September . . . . .	11,10	11,10
Kupfer . . . . .	14,00	14,10
Zinn . . . . .	2,25	2,25
Getreidefracht nach Liverpool . . . . .	2,25	2,25

### Chicago, 24. Juni.

	24.	23.
Weizen fest, per Juni . . . . .	70,87	70,00
per Juli . . . . .	70,37	69,25
Mais fest, per Juni . . . . .	24,75	24,37
Bork per Juni . . . . .	7,50	7,47 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Speck short clear . . . . .	4,75	4,75

### Woll-Berichte.

**Bradford, 24. Juni.** Wollmarkt fest aber ruhig, für Mohair besserer Begehr. Garne beliebter, namentlich Mohair, in Stoffen ziemlicher Begehr für Amerika.

### Wasserstand.

\* **Stettin, 25. Juni.** Im Neber 5,42 Meter = 17 3/4".

### Telegraphische Depeschen.

**Berlin, 25. Juni.** Wie aus Petersburg gemeldet wird, sieht man am dortigen Hofe dem Besuch des deutschen Kaiserpaars für den 7. August entgegen. Es verlautet, das Zarenpaar habe gebeten, den Kronprinzen und den Prinzen Gisel mitzubringen, doch soll die endgültige Entscheidung hierüber noch nicht getroffen sein. — Der „Hamb. Kor.“ behauptet in einer Zuschrift aus Berlin, dem Reichstage werde in der nächsten Winter-session eine neue Marinevorlage zugehen. Wahrscheinlich werde die Majorität, insbesondere das Zentrum, eine ganz andere Haltung einnehmen, als in der vorigen Session. Die Aufnahme einer Anteile von 150 Millionen Mark — 90 Millionen für Schlachtschiffe und 60 Millionen für Panzerkreuzer — sei dazu erforderlich.

**Paris, 25. Juni.** Dem „Temps“ wird aus Berlin gemeldet, die Reise des Königs Leopold nach Kiel habe keine politische Bedeutung. Der König werde Kaiser Wilhelm zum Besuch der Brilleter Weltausstellung einladen und sodann seine Vergnügungstour nach Petersburg fortsetzen.

**Marseille, 25. Juni.** Gestern Abend, am Jahrestage des Todes des verstorbenen Generals Hoche, fand ein Festmahl statt. Der Unterrichtsminister hielt eine Ansprache, in der er die Einigkeit aller Franzosen empfahl und auf den Zarenbesuch zurückkam. Durch das Bündnis mit Preußen sei der Friede im Westen gesichert und die Ordnung wieder hergestellt.

**Madrid, 25. Juni.** Aus Savanna wird nach hier gemeldet, die Entführung über die Grausamkeit des Generals Weiler sei so groß, daß ein Injurgentengeneral befahl, 36 spanische Gefangene aufzuknüpfen.

**London, 25. Juni.** Die Königin sandte anlässlich des Jubiläums eine größere Summe nach Athen zwecks Unterstützung der aus Thebaisien geflüchteten Griechen.

**London, 25. Juni.** Die französische Kolonie hat der Königin Victoria eine künstlerisch ausgestattete Glückwunschkarte überreicht.

**London, 25. Juni.** „Daily Mail“ veröffentlicht, die Zahl der offiziell Eingeladenen zur Flottenschau sei so groß, daß dazu ein Pöbel-dampfer zur Verfügung gestellt werden müßte. Allein 450 englische Schiffe werden in fünf Linien aufgestellt.

**London, 25. Juni.** Die Königin sandte anlässlich des Jubiläums eine größere Summe nach Athen zwecks Unterstützung der aus Thebaisien geflüchteten Griechen.

**London, 25. Juni.** Die Königin sandte anlässlich des Jubiläums eine größere Summe nach Athen zwecks Unterstützung der aus Thebaisien geflüchteten Griechen.